

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

PRO PROVINCIA PAPERS

- Internet-Präsentationen von Pro Provincia -

Impressum

PRO PROVINCIA

REGIONALE FORSCHUNG &
ENTWICKLUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

- Internet-Präsentation -

Anschrift

PRO PROVINCIA

Albert Herrenknecht, Franken-Dom-Straße 74

D-97944 Boxberg-Wölchingen

(: 07930/2384 - **Fax:** 07930/993494

Mail: info@pro-provincia.de

Homepage: www.pro-provincia.de

© **Copyright: PRO PROVINCIA**

Alle PRO PROVINCIA PAPERS können kostenfrei gelesen
und ausgedruckt werden. Ausgedruckte Textteile aus
den PRO PROVINCIA PAPERS können in der
üblichen Form unter Angabe der Quelle frei zitiert werden.

Alle erfolgten Ausdrücke unterliegen dem Schutz des
Urheberrechtes. Ihre Vervielfältigung und Weiterbearbeitung
bedarf der schriftlichen Zustimmung von PRO PROVINCIA.

Zu finden unter:

www.pro-provincia.de - Link: RegionalesDorf/Grundlagentexte

PRO PROVINCIA PAPER

- Reihe: RegionalesDorf - Paper Nr. 2 -

Albert Herrenknecht

DIE INDIVIDUALISIERUNG DES DORFES

- Acht Thesen zur gesellschaftlichen Realität
des heutigen "Regionalen Dorfes" -

Inhalt:

1. Das heutige Dorfleben findet nicht mehr nur im Dorf statt.
2. Das Dorf hat seine umfassende Prägekraft verloren.
3. Im heutigen Dorf sind "Dörfer im Dorf", unterschiedliche Zeit- und Geschwindigkeits-Zonen, entstanden.
4. Die Lebenswelt Dorf spaltet sich zunehmend in isolierte, neue, teilweise kontrovers verlaufende Lebenswelten auf.
5. Das "Wohnen" wird heute zur eigentlichen Hauptaufgabe im Dorf.
6. Das nicht mehr real erlebte Dorf muß heute inszeniert werden.
7. Die Löcher im sozialen Netz des Dorfes werden immer größer. Die Abstände zu den verbindenden Knoten immer weiter.
8. Das heutige Dorf braucht ein neues "kulturelles Bündnis für das Dorf".

© Copyright: PRO PROVINCIA

Albert Herrenknecht

DIE INDIVIDUALISIERUNG DES DORFES

- Acht Thesen zur gesellschaftlichen Realität
des heutigen "Regionalen Dorfes" –

Eine typische Dorfszene in Deutschland 2005

Wir befinden uns an einem Februar-Abend 2005 in irgendeinem Dorf der alten Bundesländer. Wir stehen auf der Dorfstraße und schauen auf das vor uns liegende Haus der Familie Neudorf.

Im Haus brennen zwei Lichter:

! Im Hobby-Raum hobelt und drexelt der Vater der Familie wiedereinmal an den Verkaufs-Geschenken für den Kindergartenbasar.

! Im Jugendzimmer verrät flimmerndes Licht, daß dort ein Bildschirm in Aktion ist. Der Junior surft im Internet oder ist gerade der Held im 7. Level des neuen Computerspiels.

! Zur gleichen Zeit testet der ältere Bruder nach hartem körper-betonten Tackling beim Flutlicht-Training die Grasnarbe des heimischen Sportplatzes.

Die Frauen sind alle außer Haus.

! Die Mutter besucht den von der VHS und den Landfrauen gemeinsam veranstalteten Kurs: "*Selbstverwirklichung mit 45*".

! Die Tochter ist, seit sie mit ihrem Golf "*Abi 2004*" mobil ist, so gut wie nicht mehr zu Hause.

! Und die Oma ist zur Zeit in ihrem 3. Jahreskurzurlaub mit der Rentnerreisegruppe "*rüstig und mobil*" auf Mallorca.

Wie in dieser "Familie im Dorf" sieht es heute auch häufig in der gesamten "Dorf-Familie" aus. Jeder pflegt seine Lebensabschnittsbedürfnisse, braucht dafür den nötigen Platz und Mobil-Raum und möchte diesen auch nicht mehr missen. Auch auf dem Lande "*läuft der Motor der Individualisierung auf vollen Touren*" (Ulrich Beck).

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET -

Wir müssen zur Kenntnis nehmen:

These 1:

Das heutige Dorfleben findet nicht mehr nur im Dorf statt.

Die Menschen wohnen zwar im Dorf, das Dorf ist aber nicht mehr ihr primärer Aktions- und Handlungsraum. Ihre Berufsinteressen und Freizeitbedürfnisse liegen quer zum Dorfalltag, werden teilweise in ihm oder über ihn hinaus organisiert.

Das Dorf als Handlungsort wird kompatibel mit der Region, der Welt, der virtuellen Computerwelt, diversen Lebensabschnittsbedürfnissen und spontan aktualisierten Subkulturen. Das Dorf steht in **offener Standortkonkurrenz** mit anderen Attraktionsorten der Region.

Diese Veränderung hat die lokalen Ausgangsbedingungen völlig umgekehrt: So z.B. stünde der einst zähe Kampf von Jugendlichen um einen Jugendtreffpunkt vor Ort, wie er noch in den 1970er Jahren so hart geführt wurde, heute unter anderem Vorzeichen: Verweigert der Bürgermeister den Jugendclub, so ziehen die Jugendlichen einfach ab und der Ort hat seine Jugend an die Konkurrenz anderer Orte verloren. Heute muß jeder Ortsverantwortliche hinterher sein, die Jugend an den Ort zu binden und dafür die entsprechenden Angebote bereitzustellen.

These 2:

Das Dorf hat seine umfassende Prägekraft verloren.

Das Dorfleben wird nicht mehr von Kindheit an gelernt: Der heutige dörfliche Mensch wird nicht mehr für ein Dorf-Leben erzogen, sondern für die Welt.

Das hat einschneidende Folgen: Das Lebensstil-Modell "Dorf" läuft allmählich aus. Das Gefühl für "Dörflichkeit" schwindet immer mehr und gegenüber der Dorfumwelt macht sich allmählich eine "schleichende Standortgleichgültigkeit" breit.

Jeder wartet darauf, daß sich das Dorf gegen diesen Trend wehren würde und dagegenhält, sich als aktiver Teil anbietet und für sich wirbt und kämpft. Aber nichts geschieht.

! Die Alten machen weiter und schimpfen auf die, die nicht mitmachen.

! Die Wartenden und Bereiten sind frustriert, weil sie niemand auffordert oder einlädt. Sie wollen angesprochen sein, um sich angesprochen fühlen zu können.

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET -

So verharrt das Dorf in der Latenz des Nichts-Tuns und verliert wichtige Zeit. Viele Dörfer leben in diesem "Gefühlsstau" der unausgetragenen Aktion. Es fehlt der Anlaß, das Aktionsfeld und die persönliche Aufforderung zum Aktivwerden. Ist der Anlaß da, ergeht eine freundliche Aufforderung, so bricht der Stau auf, werden ungeahnte Kräfte frei.

Initiative muß sich lohnen: Für die Sache, für das Dorf, für die anderen, für sich selbst. Auch die Dörfler schauen heute zurecht darauf, welcher **Persönlichkeitsgewinn** das Aktivsein mit sich bringt. Die aktive Mitarbeit ist auch auf dem Lande nicht mehr an sich, quasi zum Null-Tarif ländlicher Schwarzarbeit zu haben: Der Automatismus: Ländlich = initiativ, dörflich = aktiv, Dorfbürger = Selbsthilfe-Bürger, ist längst gebrochen.

Auch die Dörfler wollen als mündige Mitbürger wählen, wann, wofür, mit wem, sie aktiv werden wollen und sind keine "kommunalpolitischen Fronarbeiter" mehr. Die Zeit der repressiven "freiwilligen Hand- und Spanndienste" des spätfeudalen Standesdorfes ist heute glücklicherweise vorbei.

Dieses latente Warten auf die politische Signale der Dorfpolitik und Dorföffentlichkeit im heutigen Dorf heißt allerdings nicht, daß die Bürger im Dorf weniger aktiv sind. Sie tun nur mehr für sich selbst, für ihre Privatsphäre, für ihre Verwandtschaft, in ihrem Freundeskreis, in ihrem Hobbyzirkel oder ihrem Verein.

Die Aktivitäten haben sich **nach Innen** verlagert, auf ausgewählte Tätigkeiten und kulturelle Teilgruppen reduziert. Der Zeitraum der Aktivitäten soll überschaubar, das Engagement begrenzt, die Mitwirkungsbereitschaft selbstbestimmbar sein.

Neue, sehr aktive Teil-Öffentlichkeiten mit bisher dorfuntypischem Kulturenmix, sind auf Basis dieser zeit-limitierten neuen Dorfkultur in den letzten Jahren im Dorf entstanden: Gesangvereine mit Theaterabteilungen, Kirchenkreise mit Frauengruppen, Sportvereine mit Freizeitkickern, Wohlfahrtsverbände mit Senioren-Ausflugsgesellschaften, Motorradfreunde mit offener Jugendarbeit, Landfrauenvereine mit Jazz-Tanz-Abteilungen, Feuerwehrjugend mit Rock-Festival-Tradition, Mutter-Kind-Gruppen im Umfeld lokaler Betriebe.

Das "Dorfganze" wurde aufgegeben und ist nicht mehr im Visier der Tätigkeiten. Es wird eher als laufende Konkurrenz und ständige Reglementierung erlebt. Man will etwas "selber machen" und meint dies nun auch wortgetreu so, als "Selbsttätigkeit" und "Selbstverwirklichung".

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

Man möchte sich nicht mehr gegenüber den ganzen Dorfstrukturen legitimieren und in langen Gesprächen mit den Dorfmächtigen um Räume, Geld, Zuschüsse, Freiräume, verhandeln, sondern hat eine Idee, sucht Gleichgesinnte, organisiert eine Gruppe autonom oder unter einem offenen Träger, legt los und organisiert sein eigenes Netzwerk.

Dieser neue Unterbau einer aktiven dörflichen **Halb-Öffentlichkeit** hat zu einer Aushebelung alter dörflicher Funktionsmechanismen geführt. Die frühere Orientierung auf die **eine** Dorfmitte wurde durch den heute vorherrschenden dezentralen Lebensstil des Neubauviertels ersetzt. **Das heutige Dorf wird von seinen Rändern aus regiert.** Die einstige Mitte ist außer Kraft gesetzt. Das heutige Dorf besteht **aus vielen "Mitten"**, vielen "Lebensmittelpunkten" von unterschiedlichen Aktivitäten, Orten und Kulturkreisen.

These 3:

Im heutigen Dorf sind "Dörfer im Dorf", unterschiedliche Zeit- und Geschwindigkeits-Zonen, entstanden.

Der einstige durch Tradition, Geburts-Jahrgänge, kirchliche Feste, Agrarkultur und Jahreszeiten bestimmte Dorfrhythmus ist heute aufgelöst in verschiedene Alltags- und Lebenserfahrungen:

! Wer auspendelt, erlebt das Dorf in der Beschleunigung, wer im Ort bleibt als Verlangsamung.

! Wer im Dorf bleibt, leidet unter der Ausdünnung der alltäglichen Straßenkommunikation mehr, als der, der mit den Stoßzeiten ein- und auspendelt.

! Wer zur neuen Wohnelite der Angestellten im Dorf gehört, lobt und genießt das neue Landleben im modernen Landhaus-Stil. Wer zur alten agrarischen Dorfelite gehört, für den scheint nicht selten der Zenit des Dorfes überschritten und ein langsames Sterben eingeläutet.

These 4:

Die Lebenswelt Dorf spaltet sich zunehmend in isolierte neue, teilweise kontrovers verlaufende Lebenswelten auf.

Die Dorferfahrungen laufen auseinander und machen eine vereinheitlichende Dorfbindung immer schwieriger. Der gleiche Ort wird lebensweltlich völlig anders erlebt und beurteilt. Die Gemeinschaftszonen im Dorf, in der die "homogenisierte Dorfzeit", quasi das "Diktat der Kirchturmsuhr" noch gilt, werden immer geringer: Der Kindergartenbeginn und Schulanfang, der

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

Kirchweihtermin, Weihnachten und die immer noch durchschlagenden Erntezeiten, sind überlebende Rudimente aus der alten "Dorf-Zeit".

Heute gilt es, die unterschiedlichen Dorftempi in einer Art "**Dorf-Fahrplan**" neu zu vertakten, um noch mehr Zonen gemeinsamer Zeit zu schaffen. Wie schwierig das inzwischen geworden ist, weiß jeder, der für Vereinsfeste Termine sucht, bei der Hallenbelegung ansteht oder sich täglich als "Kindertaxifahrer" betätigt.

I Der Kindergarten muß heute mit Großparkplatz gebaut werden, um die Bring- und Abholzeiten unfallfrei bewältigen zu können.

I Der Schulvorplatz wird heute überall als gigantischer Busverschiebebahnhof angelegt.

I Und: Die früher so abschreckenden Parkplätze der ländlichen Supermärkte sind heute zum eigentlichen Marktplatz und wahren Treffpunkt der dauermobilen Dörfler geworden.

Was früher "auf der Straße", "über den Gartenzaun", oder "unter Nachbarn", am "Milchhäusle", vor dem "Lagerhaus" organisiert wurde, braucht heute den "Termin". Alles muß abgesprochen werden. Der Ortstarif wird zur beherrschenden Zeit- und Maßeinheit der neuen Dorffrealität. Mit rigidem Dorf- und Zeitmanagement müssen die Gemeinsamkeiten organisiert werden, die im Alltag nicht mehr spontan entstehen oder heute nicht mal mehr als Reststruktur alter Gemeinsamkeit existieren.

Der Rückgang der dörflichen Arbeitsgesellschaft mit ihrem Verlust an dörflicher Alltagsökonomie und der damit verbundenen kommunikationsstiftenden Produktionsöffentlichkeit, geht einher mit der Aufwertung und Aufblähung des Wohnbereichs.

These 5:

Das "Wohnen" wird heute zur eigentlichen Hauptaufgabe im Dorf.

Das heutige Dorfleben scheint in einer Art "Eigenheimverbauung" unterzugehen. Die einst als Schutzbauten zur Bewahrung eines privaten Lebens gegenüber dörflicher Sozialkontrolle errichteten Schutzbauten der Eigenheime mit Sprechanlage, elektronisch blockierter Gartentür und freiem Rasenblickfeld, werden inzwischen mit Lichtmelder, Rasensprengleranlage, knietiefem Feuchtbiotop und anderem Nah-Verteidigungsgerät, nachgerüstet und drohen nun ein irreparables Eigenleben zu führen. Der alte Satz: "*Erst bauen wir ein Haus, dann baut das Haus uns*" scheint sich in seiner negativen Konsequenz zu bewahrheiten. Fast jeder im Dorf lebt heute in einer Art "Wohnburg" - womit

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

das englische Sprichwort: *"My home is my castle"* eine ganz neue Bedeutung bekommt - und muß sich von dort aus das Dorf neu "erobern". Als moderne Zugbrücke fungiert das Garagentor, als neues Pferd das Auto, als Vorhut zu neuen Dorfkontakten dient ein entlaufener Hund oder ein schulpflichtiges Kind.

These 6:

Das nicht mehr real erlebte Dorf muß heute inszeniert werden.

Trotz aller Individualisierung: die Sehnsucht nach dem Dorf, der "diffusen Dorfmitte" bleibt. Je stärker die soziale, kulturelle und bauliche Ausfranzung des Dorfes erfolgt, desto stärker wird das **Bedürfnis nach Neu-Zentrierung** in einem festen Ort herbeigeseht.

Seit den 1980er Jahren zeigt sich ein verstärkter Trend zu einer "Expedition nach Innen", in das Labyrinth der verlorenen Dorfmitte: Biographische Spurensuche, Neu-Verortungsversuche und Beheimatungsprobleme vieler Einwohner kennzeichnen das heutige Dorfleben.

Wie anders läßt sich der Boom der Freilichtmuseen, die große Nachfrage nach neuen Heimatfilmen und autobiographischer Heimatliteratur und die Vielzahl der Spurensicherungsprojekte in den Dörfern erklären? Erst im Verlust wird das Verlorene in seinem Wert erkannt. Seine Rettung und Bewahrung steht unter Zeitdruck, denn die Lernorte und Zeitzeugen alter Dörflichkeit verschwinden vor Ort immer mehr.

These 7:

Die Löcher im sozialen Netz des Dorfes werden immer größer. Die Abstände zu den verbindenden Knoten immer weiter.

Die "**Vervielfältigung des Dorfes**" rast weiter: Die Poren des Dorfalltags werden täglich größer und die Distanzen unter den Menschen auch. Das Dorf weitet sich nach Innen und Außen, wird komplexer und komplizierter.

! Neue Berufsgruppen, neue Qualifikationen, neue Lebensstile halten Einzug und *"verarmen"* das Dorf, indem sie die alten Bindungskräfte und Dorfmächte paralisieren und abwerten, die zugigen Zwischenräume zwischen dem Menschen vergrößern, und die *"Mutterwärme"* (Erwin Strittmatter) des Dorfes entweichen lassen.

! Sie *"bereichern"* aber gleichzeitig auch das Dorf, indem mit ihnen neue Potentiale, neue Power und neue Kräfte Einzug halten, neue Kulturangebote und

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET -

ein Zusammenrücken in neuen, bedürfnisorientierteren Gemeinschaften möglich werden.

Je nach Sichtweise werden diese Veränderungen deshalb als "Bedrohung der alten Ordnung" verdammt, oder als "Freiheiten neuer Dörflichkeit" begrüßt. Die spürbare Selbstentfremdung des Dorfes, der Heimatverlust in der Heimat vor Ort, reizt viele Dörfler und macht sie diffus aggressiv.

Im "Innern der Dörfer" wächst seit zwei Jahrzehnten eine neue kulturelle Kraft, eine dorfgeschichtlich bisher unbekannte Kulturen-Pluralität. Ob daraus eine "**Dorf-Kulturen-Pluralität**" wird, wird davon abhängen, ob das Dorf diese Kräfte positiv einbinden kann - nicht im Sinne von "integrieren", sondern im Sinne einer "Vernetzung", einer Anbindung bei Bewahrung der eigenständigen kulturellen Autonomie der einzelnen Kulturkreise.

These 8:

Das heutige Dorf braucht ein neues "kulturelles Bündnis für das Dorf".

Der massive innere Wandel des Dorfes stellt an das Dorf nach der Jahrtausendwende sehr hohe Anforderungen und wird allein mit dorfeigenen Kräfte ohne Unterstützung von Außen wahrscheinlich nicht zu bewältigen sein.

I Das alte Dorf braucht die neuen oder selbsterneuertem Dorfbewohner (nicht alle "Neu-Dörfler" kommen von außen, sondern sind meist nur im eigenen Dorf "Umgezogene") als frischen Wind und als lebendige Beispiele neuer lokaler Toleranz.

I Die neuen Dörfler brauchen aber auch die festverwurzelten Ureinwohner, weil nur sie die Traditionslinie hin zum alten Dorf verkörpern und damit auch die Sehnsuchtslinie hin zu einer "Wiederbelebung der Dörflichkeit" garantieren und aktivieren können.

I Mit dieser gegenseitigen "Verurteilung zur Zusammenarbeit" scheint die Notwendigkeit eines neuen kulturellen "Bündnisses für das Dorf" quasi vorgegeben.

Dieses Bündnis kann aber nicht mehr über die altdörfliche Formel: "*Zusammensitzen nicht Auseinandersetzen*" beschworen und gefunden werden. Wer eine echte, "neue Solidarität im Dorf" will, steht vor den Mühen, sich zuerst einmal ein wirkliches Bild von der "neuen Unterschiedlichkeit" im Dorf machen, d.h. sich die in den letzten Jahre vor Ort neu entstandenen Bevölkerungsgruppen und Kulturkreise bewußt zumachen, d.h.: Bevor wir so viel über mögliche "**Bürger-Beteiligung**" reden, sollten wir zuerst einmal über die reale "**Bürger-Teilung**" im Dorf sprechen.

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

© Copyright: PRO PROVINCIA

Alle PRO PROVINCIA Text-Ausdrucke unterliegen
dem Schutz des Urheberrechtes.

Ihre Vervielfältigung und Weiterbearbeitung
bedarf der schriftlichen Zustimmung von PRO PROVINCIA.